

# DETLEF KELLERMANN

Er spricht von der Macht der Gefühle, betrachtet die vorliegenden Bilder als eine Hommage an die Schönheit der Frauen und die stillen Momente, in denen sich die Welt ein wenig langsamer dreht.

Wir sehen in Detlef Kellermanns Sujets zu dieser Thematik, die er angelehnt an Dantes, Hebbels, Nabokovs und Süßkinds Lyrik in Szene setzt, ein Rollenspiel der Aktionistinnen, das uns Auskunft geben kann über Sehnsüchte, Wün-

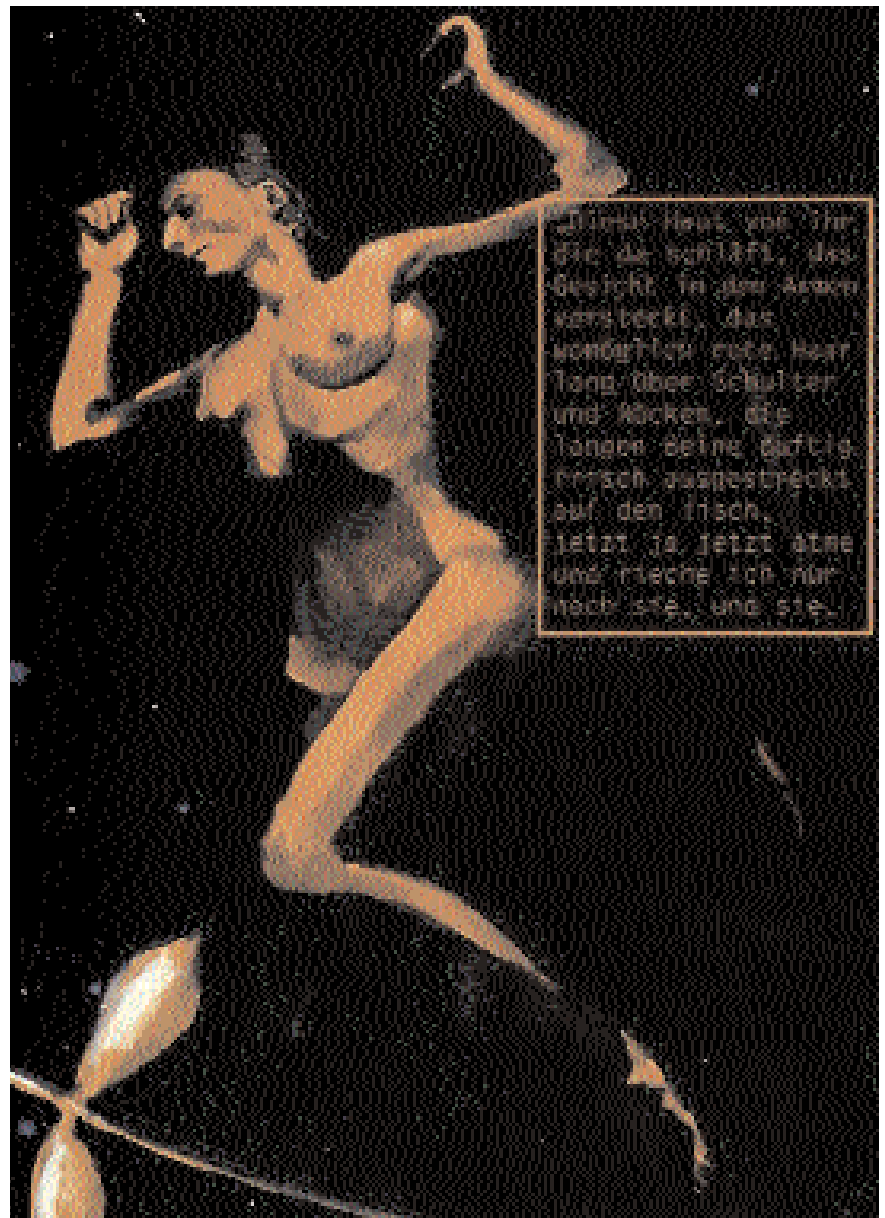
dividuums thematisiert. Hier allerdings steht die Frau allein aufgrund ihrer Schönheit im Mittelpunkt, auch wenn das heute

gerade in der zeitgenössischen Kunst klischeehaft klingen mag, dort ein fast schon suggestiver Zwang zur Hässlichkeit die Szene



sche und Träume, aber auch über geheime Ängste und Gefährdungen.

In vielen wichtigen Phasen des künstlerischen Werks Kellermanns wird die soziale Determinierung des menschlichen In-



Die Haut von ihr  
die sie schlüft, das  
Gesicht in den Armen  
versteckt, das  
wunderbar rote Haar  
lang über Schulter  
und Rücken, die  
lange seine düftig  
fisch ausgestreckt  
auf den Fisch,  
jetzt ja jetzt atme  
und rieche ich nur  
noch sie, und sie.

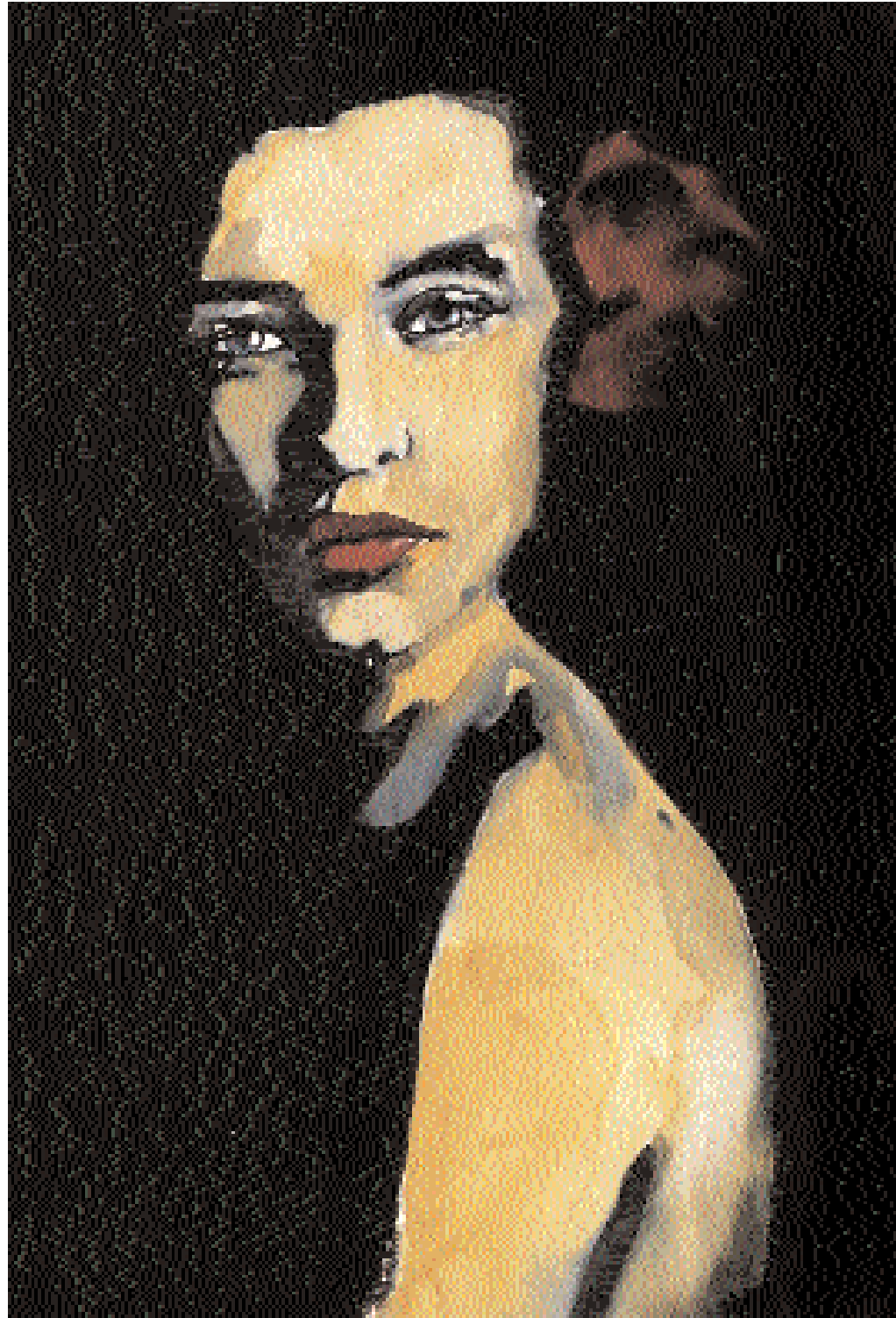


beherrscht. Um das Frauenbild um jene spielerischen Momente zu bereichern, tun Bilder wie diejenigen von Kellermann uns visuell gut. Hier zeigt der Künstler auch einen gewissen Wandel im





Inszenierungsstil, erleben wir seine nostalgischen Momente, lässt er die Akteurinnen in immer andere Rollen schlüpfen, mit dem Ziel, seinen Phantasien Realität zu verleihen. Auf diesem Wege schafft



Kellermann melodramatisch anmutende Sujets, die nichtsdestotrotz in sich ruhen. Nicht die Welt der reproduzierbaren Bilder wird zum Gegenstand seiner Kunst, sondern das konkrete menschliche Verhalten; im vorliegenden Fall werden Frauen allein aufgrund ihrer Schönheit zum bewunderten Objekt.

Über den Aachener Graphiker, Maler und Zeichner Detlef Kellermann verfasste im letzten Jahr

die Kunsthistorikerin Jutta Göricke den Artikel „Blaue Flecken in der Seele“ und referierte in MEDIZIN + KUNST über dessen medizinischen Zyklus, basierend auf Bildtiteln wie „Hundstage“, „Versorgung“, „Böses Begehren“, „Sozial-Instrumente“ oder „Königin“.

Jenem damaligen sozialkritischen Unterfangen antwortet Kellermann heute mit lustvollen Bildern über die Schönheit der Frauen, die ihn – ebenso wie uns –

fasziniert, setzt er spielerisch ganz bewusst Elemente ein, die ein durchaus heiteres lebensbejahendes Ambiente schaffen, in dem sich das weibliche Pendant lustvoll entfaltet – weit weg von seinen sonst bitterbösen Kommentaren, die häufig zu einer Decouvrierung der biedereren Idylle beitragen. Hier in diesem Zyklus stehen bei Detlef Kellermann als Sujet allein die Frauen im Vordergrund und sind auch für ihn einfach nur schön.

